

Feldhasen in Baumberg-Ost

(Version 1.0, Stand 31.03.2016)



Abbildung 1: Feldhase (c) Jörg Baade

Als Spaziergänger kann man auf den Feldern von Baumberg-Ost immer wieder Feldhasen beobachten. Manchmal sieht man nur einen, mit etwas Glück auch manchmal zehn.

Der Bestand des Feldhasen in Baumberg-Ost wird jedoch unterschätzt!

Wir zitieren den Umweltbericht der 13. Änd. FNP 2010 Ern. Offenlage (Datenerhebung 2005): „Der Feldhase

konnte bis zu 10 Exemplaren beobachtet werden, was für den relativ kleinen Landschaftsraum als bemerkenswert anzusehen ist. Es wurden auch Jungtiere beobachtet, was darauf hindeutet, dass es sich um ein regelmäßiges und auch stabiles Vorkommen handelt.

Feldhasen sind Kulturfolger der landwirtschaftlichen Flächen und als Bewohner der offenen Landschaft relativ störungsempfindlich. Sie benötigen daher ungestörte Rückzugsräume (große, zusammenhängende Offenlandbiotop, Gehölzränder). Die hauptsächliche Ursache für Tierverluste sind neben der Jagd der Straßenverkehr sowie die intensive Landwirtschaft, in Siedlungsnähe auch wildernde Hunde und Katzen. Hohe Jungtierversuche in nasskalten Frühjahren verursachen darüber hinaus jährliche Populationsschwankungen; dies kann insbesondere bei kleinen, verinselten Populationen zur Verarmung des genetischen Potenzials führen.“

Man hält also schon den Bestand von 10 Tieren für bemerkenswert, läßt aber durchblicken, dass er evtl. nicht überlebensfähig ist und unterläßt unterstützende Empfehlungen.

Das artenschutzrechtliche Gutachten von 2013 zum BP 63B beschreibt „Feldhasen wurden einzeln oder auch in Trupps gesichtet. Als Einzelgänger waren sie laufend auf dem Acker unterwegs, wobei ein Hase in einem gesichteten Fall von einem Hund gejagt wurde. Überwiegend hielten sie sich in 3-er oder 4-er Gruppen auf den Grünlandflächen südlich und östlich außerhalb des Plangebietes auf.“



Abbildung 2: Feldhasen ohne Scheu vor Folientunneln,

Diese Fläche des Plangebietes (c) Jörg Baade

war allerdings kurz vorher mit Rüben eingesät worden, weshalb es dort wenig Deckung gab. Solche Flächen meiden Hasen meist. Es wurde aber auch keine Schätzung der Gesamtzahl angegeben. Der Feldhase wird für unwichtig

gehalten, weil nicht planungsrelevant. Es wurde beschrieben, dass die Feldhasen unter freilaufenden Hunden leiden und offensichtlich daraus geschlossen, dass es keinen bedeutenden Bestand geben kann. Ich schrieb 2015 in „Feldlerchen in Baumberg-Ost“: *„Es gibt zwar in Ausnahmefällen freilaufende Hunde, aber das scheint weder die Hasen noch die Lerchen zu nachhaltig stören.“* In der von der Stadt in Auftrag gegebenen zusätzlichen Artenschutzprüfung wird nun extra noch mal betont: *„Der Aussage wird widersprochen. Bei beiden Begehungsterminen im Jahr 2013 wurden freilaufende Hunde auf dem Acker beobachtet...“*

Nun wird niemand ernsthaft bestreiten, dass freilaufende Hunde ein Problem für Feldhasen und Feldlerchen sind, aber das sagt nichts über die wirkliche Siedlungsdichte dieser Wildtiere aus, denn die Hunde sind nur ein *zusätzliches* Problem. Schließlich sind diese Arten z.B. auch durch freilaufende Füchse und freifliegende Bussarde gefährdet. Wie schrieb doch Dr. Thomas Gehle im Wochenblatt 4/2013: „Hasen mögen Offenland. Ihr gesamtes Verhalten ist auf Feindvermeidung und Vermehrung ausgerichtet. Der Alltag eines Hasen besteht darin, einen anderen zu finden. Sie beschäftigen sich 260 Tage im Jahr mit Paarung und Aufzucht.“

Schon in meinen Stellungnahmen „Die grüne 6“ habe ich vergeblich auf die „beachtliche Jagdstrecke“ hingewiesen. Ein Blick in diese Jagdstrecken hätte nämlich gezeigt, dass es hier sehr viel mehr Feldhasen geben muß: Im Winter 2004/2005 (vor der Datenerhebung zum 1. Gutachten) wurden 44 Tiere erlegt, im Winter 2012/2013 (vor dem 2. Gutachten) 18 Tiere. Wie kann das sein?

Man kann Feldhasen so zählen, wie Spaziergänger es tun. Man kann aber auch zählen wie die Jagdpächter: Die leuchten nachts die Flächen mit Scheinwerfern ab und siehe da, der Bestand der Feldhasen ist deutlich höher, als der Spaziergänger (oder auch der Gutachter) es tagsüber bemerken. Ich selber habe tagsüber auch nur maximal 8 Feldhasen gezählt. Bei den nächtlichen Scheinwerfer-Taxierungen des NABU in diesem Jahr sind wir allerdings auf Zahlen zwischen 47 und 55 Tiere gekommen! Der Revierinhaber hatte vor der Treibjagd Ende 2015 natürlich auch gezählt und kam auf 75 Tiere. 25 Tiere wurden erlegt und das paßt gut zu den NABU-Zählungen dieses Frühjahres.

Wir sprechen hier von einer Fläche von ca. 60 ha (siehe Abbildung 3).

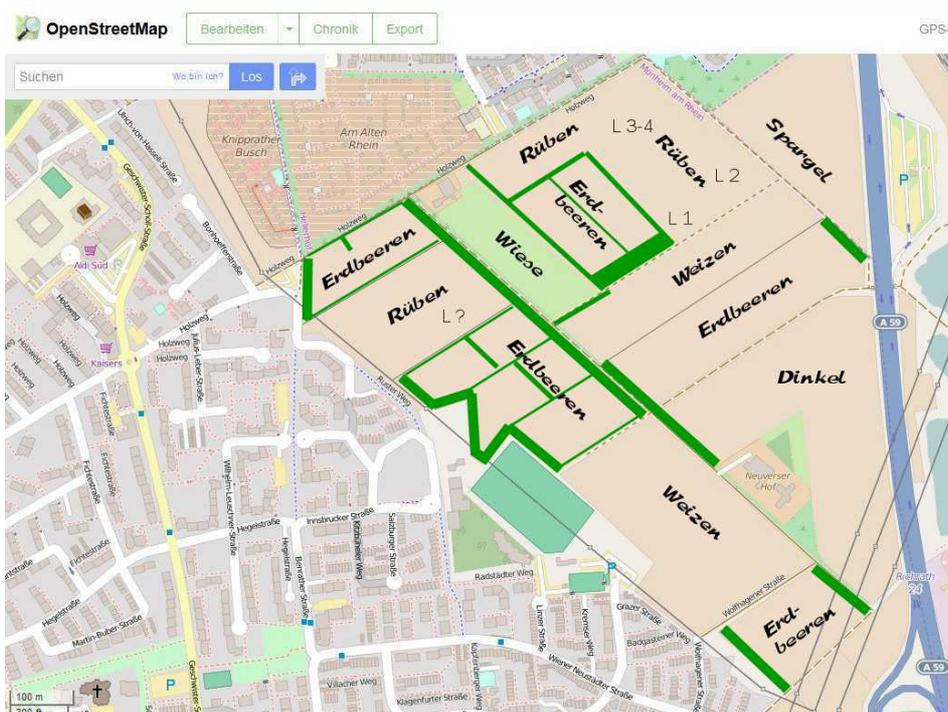


Abbildung 3: Feldbestellung in Baumberg-Ost im Jahre 2015 (openstreetmap mit Ergänzungen)

Lt. W I L D (Wildtier-Informationssystem der Länder Deutschlands - Ergebnisse 2006) gilt: "Die mittleren Frühjahrsbesätze des Feldhasen schwanken in den westdeutschen Bundesländern zwischen 12 und 38 Hasen/100 ha und in den östlichen Bundesländern zwischen 2 und 7 Hasen/100 ha. Die mittleren Herbstbesätze variieren zwischen 10 und 53 (Westdeutschland) bzw. wiederum zwischen 2 und 7 Hasen/100 ha (Ostdeutschland). Die

Spannweiten reichen von unter einem bis fast 145 Hasen/100 ha (Frühjahr) bzw. 168 Hasen/100 ha (Herbst)."

Auf der Gesamtfläche von 60 ha in Baumberg-Ost kommen wir im Herbst auf 75 und im Frühjahr auf 55 tatsächlich gezählte Tiere. Allerdings ist nicht die ganze Fläche gut einsehbar und so bleiben ca. 10% untaxiert, diese Hasen also ungezählt. Rechnet man nun (gemäß "Erst zählen, dann jagen" von der Landesanstalt für Ökologie NRW) 50% dazu (weil ja erfahrungsgemäß bis zu einem Drittel der Tiere bei der Scheinwerfertaxierung übersehen wird) hätte wir 188 Tiere / 100 ha im Herbst 2015 und 137 Tiere / 100ha im Frühjahr 2016. Eine vergleichende Zählung legt nahe, dass die Siedlungsdichte ca. 10-mal so hoch ist, wie in der Urdenbacher Kämpe!

Egal, ob mit oder ohne Schätzungsaufschlag: Wir haben hier absolute Spitzenwerte in der Siedlungsdichte des Feldhasen, auch wenn üblicherweise Flächen von mindestens 200 ha verglichen werden (Dr. Thomas Gehle, LANUV).

Diese hohe Siedlungsdichte ist ein weiterer Beleg dafür, dass die Bedeutung dieser Fläche bei den städtisch veranlassten Gutachten unterschätzt wird. So überrascht es auch nicht, dass im Rahmen der Artenschutzprüfung 2013 keine systematischen faunistischen Erfassungen erfolgten.

Was also wurde noch übersehen? ...

Doch noch einmal zurück zum ergänzenden Artenschutzgutachten zum BP Waldbeerenweg von 2015: Auf Seite 1 lesen wir: „**Der Feldhase gehört nicht zu den planungsrelevanten Arten und war daher nicht Gegenstand der ASP.**“ (ASP=Artenschutzprüfung)

Das mag richtig sein, berücksichtigt aber nicht alle Notwendigkeiten bei der Betrachtung des Feldhasen, denn es handelt sich hier bei dieser Siedlungsdichte zweifellos um eine bedeutende lokale Population einer Art der roten Liste. Es fehlt demnach lt. §44 Absatz 1 BNatSchG zumindest die Begründung für die nicht vertiefende Betrachtung dieser Art:

Alle nicht planungsrelevanten Arten werden bei einer ASP grundsätzlich nicht vertiefend betrachtet. Dennoch müssen sie im Rahmen des Planungs- oder Zulassungsverfahrens zumindest pauschal berücksichtigt werden. Das Nichtvorliegen der Verbotstatbestände ist für diese Arten in geeigneter Weise in der ASP beziehungsweise in den Verfahrensunterlagen zu dokumentieren. Eine entsprechende allgemeine Begründung sollte bei der Zusammenfassung der Prüfergebnisse explizit erfolgen. In dem Protokoll einer Artenschutzprüfung (vgl. VV-Artenschutz, Anlage 2) ist hierfür im Protokollblatt A.) ein gesondertes Bearbeitungsfeld vorgesehen.

Sofern ausnahmsweise die Möglichkeit besteht, dass die artenschutzrechtlichen Verbote des § 44 Absatz 1 BNatSchG infolge des Vorhabens bei einer nicht planungsrelevanten Art entgegen der Regelfallvermutung doch erfüllt werden, wäre die Behandlung einer solchen Art im Planungs- oder Zulassungsverfahren geboten (z. B. bei Arten, die gemäß der Roten Liste im entsprechenden Naturraum bedroht sind, oder bei bedeutenden lokalen Populationen mit nennenswerten Beständen im Bereich des Plans/Vorhabens).

Begründung für die nicht vertiefende Betrachtung erforderlich

Abbildung 4: Textstelle aus "Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen", Seite 15

Durch den BP 63B (Abbildung 5) nimmt man dem Feldhasen bereits 13 % seiner Siedlungsfläche in Baumberg-Ost. Da es sich um einen Bestand mit maximaler Siedlungsdichte handelt, müssen wir von einer ebenso großen Bestandsabnahme um 13 % ausgehen.

